

PROJEKTIDEE

Der Förderverein und das Lehrerkollegium der Wilhelm-Leyendecker-Schule, Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen, entwickelten gemeinsam mit 2 Künstlerinnen /Heilpädagoginnen/ Kunsttherapeutinnen aus dem Atelier **artig** Anfang 2006 eine schulinterne Projektidee zum Thema Emotionen.

Ausgangspunkt des Kooperationsprojektes mit dem Namen **„Gefühlsreise“** war die zunehmende Beobachtung von verstärktem Konfliktpotenzial der Schüler. In der Unterstufenkonferenz entstand durch diese Beobachtung die Zielsetzung, das bestehende Konzept um Themen zur sozialen Integration, Gruppenfindung, Akzeptanz und zum Umgang mit und zur Bewältigung von Konflikten zu erweitern.

Um diese Erweiterung umsetzen zu können, bedarf es der Zusammenarbeit und Unterstützung von außerschulischen Fachleuten, die durch Vertreterinnen des Atelier **artig** gefunden wurden. Die Arbeit der Lehrer vor Ort wird damit qualitativ durch Fachkräfte aus dem Bereich der Heilpädagogischen Kunsttherapie ergänzt und erweitert.

Das Projekt integriert sich hervorragend in das schulinterne Unterrichtssystem mit seinen einzelnen fachlichen Inhalten ein, untermauert und ergänzt dieses. Es ist als schulbegleitendes Projekt mit dem Schwerpunkt Gefühle, Emotionen, Stimmungen und Affekte ausgerichtet und fokussiert in erster Linie die Arbeit mit den Schülern der Unterstufe über einen Zeitraum von 6 Monaten angesetzt.

Die im Unterricht behandelten Themen mit dem Schwerpunkt Emotionen sollen in Projektform vertreten durch die beiden Kunsttherapeutinnen aufgegriffen und in künstlerischer Form ergänzend zum Unterricht thematisiert und verinnerlicht werden. Die eher kognitive Herangehensweise innerhalb der einzelnen Unterrichtsfächer an das Thema „Emotionen“ wird in einem Schutzraum Atelier innerhalb der Schule auf emotionaler Ebene erweitert und vertieft. Emotionen spielen beim Lernen eine zentrale Rolle. Nicht nur "starke" Gefühle wie Angst sondern auch eher "schwache" wie Interesse und Neugier sind für den Lehr- und Lernprozess von Bedeutung. Da der Schule hier mit Möglichkeiten des wichtigen emotionales Arbeiten Grenzen gesetzt sind, entstand die Idee der Kooperation mit außerschulischen Fachleuten und der damit verbundenen Möglichkeit, den Schülern eine differenzierte Wahrnehmung und ein erweitertes Ausdrucksvermögen bieten zu können.

SCHULISCH UNTERRICHTLICHE PROJEKTINHALTE

Ich lerne mich selbst kennen

Die Kinder der Unterstufe müssen ihre eigene Position im Umgang mit anderen noch finden und festigen. Bei ihnen steht das „*Ich*“ im Vordergrund ihres Gefühlslebens. Die Selbstwahrnehmung der Schüler wird durch gemeinsames Erleben, Erzählen von Geschichten und gemeinsamen Spielen gestärkt.

In den Klassen wird durch Einführung erster Klassenregeln ein Klima zum Wohlfühlen und Lernen geschaffen.

Ich lerne mich und die anderen kennen

Im nächsten Schritt des Projekts steht das Verhältnis der Schüler untereinander im Vordergrund. Die Fähigkeit des Perspektivenwechsels als Voraussetzung zu einem konstruktiven Umgang miteinander stehen hier an erster Stelle. Im Unterricht wird diese Empathiefähigkeit gezielt gefördert, unter anderem durch:

Bücher oder Geschichten lesen

Wie fühlen sich die Hauptpersonen? Wie würde ich mich fühlen? Was könnte ich machen, damit es einer traurigen Person wieder besser geht? Wann habe ich mich schon einmal so gefühlt?

Musik und Bewegung

Wie kann ich mit Instrumenten Gefühle ausdrücken? Was passiert, wenn ich lauter oder leiser spiele? Was löst Musik bei mir selbst aus? Wie kann ich mein Gesicht, meinen Körper verändern oder bewegen um meine Stimmung mitzuteilen?

Briefkasten

Ich schreibe einem Mitschüler einen Brief. Ich male einem Mitschüler ein Bild. Ich antworte auf Briefe und Bilder, die ich erhalten habe.

Plakate und Bücher

Wir haben gemeinsam etwas erlebt und schreiben es auf. Wir beschriften Fotos. Wir können uns immer wieder anschauen, was wir gemeinsam erlebt haben.

Wir sind eine Klasse

Im Verlauf des Projektes sollen die Schüler lernen, sich als Teil der Gruppe zu sehen. Während des Projektes sollen die Schüler ein Selbstwertgefühl entwickeln, welches ihnen ermöglicht, eigene Bedürfnisse in der Gruppe mitzuteilen, ohne dabei bestehende soziale Regeln zu verletzen. Die Kinder übernehmen Verantwortung für die Gestaltung von Beziehungen untereinander und lernen, Sichtweisen des anderen zu erfahren und im eigenen Handeln zu berücksichtigen. Das Projekt soll den Schülern helfen, sich selbst als einen wichtigen Teil einer Gruppe zu erleben. Besonders diejenigen Kinder, die ein sehr geringes Selbstwertgefühl haben, bekommen mit Unterstützung des Ateliers **artig** die Möglichkeit, ein positives Selbstgefühl zu entwickeln. Ein positives Selbstwertgefühl ist grundentscheidend für die Zufriedenheit der Kinder und Basis für ihr Wohlergehen. Sie lernen eigene Stärken kennen und Schwächen anderer zu respektieren.

Unterrichtliche Methoden und Inhalte unterstützen dieses Ziel:

•**Klassendiskussionen im Stuhlkreis**

Ich vertrete meine Meinung, ich höre zu, was die anderen zu sagen haben.

•**Helfersysteme**

Wem kann ich helfen, was kann ich besonders gut? Wer kann mir helfen, wenn ich etwas noch nicht so gut kann? Wie kann ich jemanden um Hilfe bitten?

•**Bücher und Geschichten lesen**

Kann mir eine Figur aus einem Buch oder eine Geschichte helfen? Gibt es da jemanden, der die gleichen Gefühle hat wie ich?

•**Brieffreundschaften**

Ich schreibe mir Briefe mit anderen Schülern. Was erzähle ich von mir? Was will ich von einem anderen erfahren?

•**Klassengespräche**

Was ist in der Klasse gut gelaufen? Wo hat es Streit gegeben? Was können wir tun, damit es allen gut geht? Was kann ich dazu beitragen?

•**Rollenspiele**

Wir spielen Szenen aus dem Schulalltag. Wie fühlen sich die beteiligten Figuren? Wie können wir das ausdrücken? Finden wir Lösungen, bei denen sich alle wohl fühlen?

Die Arbeit an diesem Konzept wird ständig hinterfragt und weitergeführt. Dazu geben die KlassenlehrerInnen im regelmäßigen Austausch mit den Fachkräften des Ateliers **artig** wichtige Impulse für die weitere Gestaltung. Das Konzept soll schrittweise mit altersangepassten Elementen weiterentwickelt werden.

DER KUNSTTHERAPEUTISCHE PROJEKTCHARAKTER

Der Projektansatz von **artig** ist ausgelegt als ein heilpädagogisch kunsttherapeutisches Angebot für Schüler, die neben der spezifischen Schulform einen besonderen Bedarf an Förderung/ Therapie haben. Künstlerische und gestalterische Mittel sind ein ideales Medium mit Kindern und Jugendlichen therapeutisch/ fördernd zu arbeiten.

Viele Schüler zeigen in ihrer emotionalen, kognitiven und sozialen Entwicklung große Defizite und einen besonderen Bedarf an Förderung. Allein der Unterricht kann nicht alle Probleme der einzelnen Schüler aufarbeiten. Durch ein in die Schule eingegliedertes Angebot in Form des Kunsttherapeutischen Projektes kann unmittelbar auf den individuellen Förder- und Therapiebedarf der Schüler reagiert werden. Sie erhalten professionelle und begleitende Unterstützung, die einer sozialen und emotionalen Krise vorbeugen und als Erweiterung und Ergänzung zu Unterrichtsinhalten gesehen werden kann. Das Kind erfährt Entlastung und Unterstützung und eine Vertiefung der im Unterricht erarbeiteten Inhalte. Neben seinem rehabilitativen, fördernden Charakter trägt das Projekt auch einen hohen präventiven Anteil in sich. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen durch die kunstorientierte Praxis mehr Selbstvertrauen und prägen höhere Kompetenzen auf unterschiedlichen Bereichen aus. Das Lernklima wird spürbar besser, was wiederum die schulischen Leistungen der Kinder hebt, weil sie mehr Spaß am Lernen haben.

In enger Zusammenarbeit der Schule mit den Kunsttherapeuten können Themenblöcke des Fachunterrichtes in die künstlerische Praxis gestellt und damit auf einer anderen Ebene bearbeitet werden. Eine Rückkoppelung bzw. eine Dimension ist hier multilinear, also von Fachunterricht hin zum künstlerischen Angebot und umgekehrt.

Ästhetische Aktivitäten wie das Malen, Zeichnen, Plastizieren, etc. fördern die kreative Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Der spielerische, materialerprobende Anteil künstlerischen Arbeitens bietet ein Forum, in denen die Kinder ihre Phantasien frei entwickeln und malerisch umsetzen können. Dabei fordert die Bildnerie von den Kindern immer neue Auseinandersetzungsprozesse mit ihrem eigenen Tun. Sie beginnen ihre Fähigkeiten und Grenzen kennen zu lernen und auszuprobieren. Durch Versuch und Irrtum lernen die Kinder ihre Persönlichkeit immer besser kennen und entwickeln eine verbesserte Frustrationstoleranz. Unterschiedliche Zugangsweisen werden erprobt, eine neue Handlungsbasis mit erweiterten Perspektiven wird gewonnen.

Neben dem Schulalltag, in denen die Schüler bestimmten Ansprüchen gerecht werden müssen und Misserfolge erfahren, bietet das kindgerechte künstlerische Arbeiten einen Freiraum. Sie lernen sich an ihren Anforderungen zu orientieren, eigene Ziele strukturiert zu erreichen und ihre dafür gefragten Verhaltensweisen anzupassen. Das offeriert eine neue Handlungsbasis mit erweiterten Perspektiven. Der beim Malen und Werken erlebte Prozess eröffnet die Möglichkeit, Bildprobleme im Moment des Wahrnehmens anzugehen und sofort auf diese reagieren zu können. Die Kinder und Jugendlichen erfahren eine ganzheitliche Förderung im Handlungsspielraum Atelier. Die entstehenden Werke wirken sich positiv auf das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen aus, was durch eine Ausstellung am Projektende, in denen ihre Werke eine große Wertschätzung erfahren, unterstützt wird.

Die verschiedenen im Schulatelier zur Verfügung stehenden Materialien erfordern auf spielerische Weise Regeln und Bearbeitungsvorgänge von den Kindern, die sie einhalten müssen, um ein ihren Wünschen und Vorstellungen entsprechendes Ergebnis zu erzielen; diese neu erworbenen Möglichkeiten und Erfolge spiegeln sich durch Transferleistungen in den einzelnen Bereichen des Lebens und Verhaltens in der Schule, Familie und Alltag des Kindes wieder. Künstlerisches Arbeiten ist eine spielerische, materialerprobende, sensomotorische Aktivität. Im Zentrum der Arbeit steht der Zusammenhang Wahr-

nehmen - Erleben - Handeln. Dies fordert von den Kindern immer neue Auseinandersetzungsprozesse mit ihrem eigenen Tun. Sie beginnen ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und auszuprobieren. Durch Versuch und Irrtum lernen sie ihre Grenzen zu erkennen und entwickeln eine verbesserte Frustrationstoleranz.

Den Schülern bietet sich damit eine interessante Entwicklungs- wie Entfaltungsmöglichkeit an, die innerhalb des normalen Schulalltag nicht möglich wäre. Als Ganzes fördert **artig** soziale Kompetenz, Kreativität und individuelle Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen besonders hinsichtlich ihrer emotionalen Intelligenz. Kunst berührt jeden Lebensbereich. Insofern helfen kunstorientierte Ansätze neben dem Kunstunterricht gerade auch bei der Ausgestaltung verschiedenster Schulfächer, nicht zuletzt berühren sie alle Fragen der Lebensorientierung und Lebensgestaltung.

Wichtig ist der ressourcenorientierte Ansatz des künstlerischen Angebotes, denn Ziel ist es, die Kinder in ihrem Tun und ihren Qualitäten zu fördern, neue Möglichkeiten aufzuzeigen und sie in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen. Die Situation des Gruppensettings ermöglicht den Kindern und Jugendlichen soziale Regeln, eigene Grenzen und die der anderen zu erfahren, zu achten und zu lernen. Dieser gruppendynamische Erlebnisprozess wird von den Projektleiterinnen begleitet und unterstützt.

UMSETZUNG

Das Projekt wird mit allen Schülern der Jahrgangsstufen 1 – 5 im Unterricht über die Dauer von 6 Monaten (2006/2007) durchgeführt. Geplanter Beginn ist nach den Herbstferien 2006, eine Abschlusspräsentation findet vor den Osterferien im Schuljahr 2007 statt. Insgesamt 12 Schüler werden zusätzlich für wöchentlich zwei Doppelstunden durch die Künstlerinnen des Atelier **artig** gefördert. Gearbeitet wird unter fachkompetenter Anleitung zweier Kunsttherapeuten/ Heilpädagogen in altershomogenen Kleingruppen von bis zu sechs Kindern.

Ziel des Projektes ist es, soziale und emotionale Kompetenzen zu fördern und zu trainieren. Über die Wahrnehmung und Artikulation der eigenen Wünsche und Grenzen sollen die Schüler erlernen, auch die Grenzen anderer zu wahren.

Innerhalb der Schule steht dafür ein eigener Kunstraum für das Projekt und dessen Umsetzung zur Verfügung, ein für die Kinder und ihre Phantasien geschützter und vertrauter Raum, in dem sie mit Unterstützung der Atelierleiter ihre Ideen in Form und Farbe umsetzen. Ohne Leistungsdruck, Wertung oder vorgegebenes Tempo entstehen Bilder ihrer Vorstellung.

Eine enge Kooperation und ein regelmäßiger Austausch von den Künstlerinnen und Lehrkräften sichert eine qualitative Arbeit. Die transparente Zusammenarbeit von **artig** mit der Schule und den einzelnen Lehrkräften zeichnet sich aus durch Kontinuität, Berechenbarkeit, Entwicklungsfähigkeit, Flexibilität und im fachlichen Segment durch hohe Qualität. Durch ständige Evaluation und Erfolgskontrolle wird das Projekt beständig an die wachsenden Ansprüche und aktuellen Gegebenheiten angepasst.

Das kunstorientierte Projekt trägt dabei dem individuellen Charakter der Schule Rechnung und richtet ihr spezifisches Profil nachhaltig neu aus. Eine Ausstellung am Ende des Projektdurchlaufes soll die Ergebnisse nachhaltig sichern und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich werden.

HINTERGRUND/ SCHWERPUNKT EMOTIONEN

Entwicklungsbereich: Emotionalität

Entwicklungsaspekt: emotionale Ausdrucksfähigkeit

Gefühle, Emotionen, Stimmungen und Affekte sind ein Teil zwischenmenschlicher Kommunikation. Neigungen, aber auch Fähigkeiten werden wesentlich durch Gefühle mitbestimmt. Emotionen lassen sich grob in angenehme und unangenehme Gefühle einteilen. Sie haben meist eine Qualität („Welche Art von Emotion?“) und eine Stärke („Wie intensiv ist die Emotion?“).

Da Emotionen starke Auswirkungen auf die Leistung einer Person haben können, rückt neben dem Begriff Intelligenz, der bisher eher auf die technische und mathematische Leistung bzw. Intelligenz abzielte, auch die so genannte emotionale Intelligenz immer mehr in den Vordergrund.

Bei gesellschaftlichen Verhaltensnormen und Bräuchen und im moralischen Handeln zeigen Gefühle und Emotionen an, ob wir uns den geltenden Normen gemäß verhalten. Im Sprachgefühl repräsentiert das negative und positive Gefühl die Einhaltung der Sprachregeln, z.B. entsprechend der Grammatik. In der Einschätzung der eigenen Gesundheit und in der Medizin deuten Gefühle auf Krankheiten oder auf den Genesungsprozess, und zwar sowohl im körperlichen wie im psychischen Bereich (Phobie, Selbstwertgefühl). Bei körperlicher und psychischer Belastung zeigen Gefühle Ermüdung, Überlastungen und Stresszustände an. Bei der Motivation spielt das Gefühl dank seines

Wertcharakters eine wichtige Rolle als handlungsauslösendes Moment. Der individuelle Charakter ist über weite Strecken geprägt durch ein individuelles Gefühlsprofil.

Nach Izard (1994) existieren zehn unterschiedliche Gefühle, die auf der ganzen Welt und in jeder Kultur vorkommen: Interesse, Leid, Widerwillen, Freude, Zorn, Überraschung, Scham, Furcht, Verachtung und Schuldgefühl. Ältere Theorien teilen die Gefühle in vier Hauptgruppen ein: Angst, Ärger, Freude und Trauer. Weitere Beispiele für Einzelemotionen sind Enttäuschung, Mitleid, Neid, Stolz und Verliebtheit.

Eine weitere Klassifikation besteht darin, zwischen Gefühlen und Affekten zu unterscheiden. Die Gefühle sind hiernach die Emotionen, die verbinden, während Affekte die Emotionen sind, die trennen. Zu den Gefühlen gehören somit: Liebe, Freundschaft, Mitgefühl, Verbundenheit, Gemeinschaftsgefühl. Zu den Affekten gehören: Neid, Hass, Angst, Eifersucht, Minderwertigkeitsgefühl, Schuldgefühl.

Nach Goleman setzt sich Emotionale Intelligenz aus fünf Teilkonstrukten zusammen Selbstbewusstheit (Fähigkeit eines Menschen, seine Stimmungen, Gefühle und Bedürfnisse zu akzeptieren und zu verstehen, und die Fähigkeit, deren Wirkung auf andere einzuschätzen.

Selbstmotivation (Begeisterungsfähigkeit für die Arbeit, sich selbst unabhängig von finanziellen Anreizen oder Status anfeuern zu können) Selbststeuerung (planvolles Handeln in Bezug auf Zeit und Ressourcen).

Soziale Intelligenz als Fähigkeit, Kontakte zu knüpfen und tragfähige Beziehungen aufzubauen, gutes Beziehungsmanagement und Netzwerkpflege) Empathie (Fähigkeit, emotionale Befindlichkeiten anderer Menschen zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren).

Nicht das bloße Vorhandensein von Gefühlen, Emotionen, Stimmungen und Affekten, sondern der bewusste Umgang mit ihnen machen eine hohe emotionale Intelligenz aus. Darüber hinaus zählen hierzu Eigenschaften wie Vertrauenswürdigkeit und Innovationsfreude oder die Motivationsfähigkeit und das Vermögen, Gefühle und

Bedürfnisse anderer wahrzunehmen. Dabei werden Befähigungen wie Teamführung, Selbstvertrauen, die Fähigkeit, sich selbst und andere aufzubauen sowie politisches Bewusstsein betrachtet. Goleman verwendet den Begriff emotionale Intelligenz also für eine Vielzahl von Konstrukten, die nur bedingt als eine Einheit angesehen werden können. In dieser Hinsicht ist emotionale Intelligenz dem Intelligenzquotienten ähnlich.

Das Atelier **artig** möchte in Form eines als ganzheitlichen Projektes „Kunst“ an der Schule diese emotionale Intelligenz ergänzend zum Fachunterricht erweitern und stellt auf innovative Weise eine Verbindung zwischen Lehren, Schülern, Unterrichtsinhalten, künstlerischem Schaffen, Lernen und Lebensgestaltung her.

Heranwachsende lernen im Laufe ihrer Entwicklung, ihre Emotionalität in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen und den unterschiedlichsten sozialen Situationen unter Kontrolle zu halten. Schule ist ein bedeutender institutioneller Bereich, in dem diese Gefühlskontrolle gesellschaftlich eingeübt wird und in dem das spontane Ausleben intensiver Emotionen weitgehend eingeschränkt ist. Das Aus- und Erleben von besonders als negativ angesehener emotionaler Destruktivität, z. B. Aggression, wird in der Schule ab einem bestimmten Ausmaß sanktioniert und bestraft. Die Kontrolle spontaner Emotionalität ist selbstverständlich für das soziale Zusammenleben sinnvoll. Aufgrund dieser Überlegungen ist das Projekt ein geeignetes Arrangements, neben der Gefühlskontrolle zusätzliche Bereiche und Freiräume innerhalb der Schule zu ermöglichen, die ausgleichend auf diese Einschränkungen und Selbstkontrollen wirken können. Um eine vereinfachende Metapher zu nutzen: Ein Gefühl erzeugt im Inneren einen Druck, der eines Ausdrucks bedarf. Werden nicht regelmäßig Möglichkeiten geboten, in denen dieser Ausdruck erfolgt, kann ein Überdruck entstehen, der sich ab einem gewissen Zeitpunkt nach außen unkontrolliert entlädt. Die Kunst ist dabei ein möglicher Bereich, indem sozial akzeptiert und kanalisiert – alle Art von Emotionen produktiv und kreativ genutzt werden.